Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 28. Juli 1880. Nr. 347.

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. In Hannover regt die Gesangbuchsfrage die Gemüther in hohem Grade auf. Von Osnabrück aus wird folgende Aufforderung verbreitet:

Wie bekannt, wird in diesem Jahre allen Bezirkssynoden unserer Landeskirche der neue Gesangsbuchsentwurf zur Beurtheilung vorgelegt. Auf diesen Bezirks ynoden sind die liberalen Mitglieder fast durchgängig in der Minderheit, und vollends auf der Landessynode, die endgiltig über den Entwurf beschließen wird, werden sie durch ihre Stimmenzahl so gut wie keinen Einfluß ausüben können. Da ist es dringend geboten, daß alle über unsere Provinz zerstreuten liberalen Synodalen, Geistliche und Nichtgeistliche, auf allen Bezirkssynoden ihre Ausstellungen und Wünsche betreffs des Entwurfs in möglichster Uebereinstimmung und dadurch mit größerem Nachdruck zur Geltung zu bringen suchen. Hierfür ist eine gemeinsame Besprechung unerläßlich. Von verschiedenen Seiten aufgefordert, beehren sich daher die Unterzeichneten, Sie zu einer desfallsigen Berathung, die am 30. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr, in Hannover im Café Rabe stattfinden wird, hierdurch ergebenst einzuladen. Wir bitten Sie zugleich, das Interesse für diese Sache, die auf praktischem Boden eine Gelegenheit zur Sammlung aller liberalen Elemente bietet, in den dortigen Kreisen wachzurufen und dahin zu wirken, daß Gesinnungsgenossen, mögen sie den Synoden angehören oder nicht, der genannten Versammlung beiwohnen.

Einige zwanzig angesehene Männer haben die Einladung unterschrieben, unter denen die Provinzialhauptstadt allerdings nur schwach vertreten ist, während Osnabrück mit fünf Namen obenansteht. Mitglieder der Landessynode sind unter den Einberufern zwei, Geistliche vier; von auswärts bekannteren Persönlichkeiten u. A. Oberbürgermeister Grumbrecht aus Harburg, Bürgermeister Struckmann aus Hildesheim, Rechtsanwalt Weber aus Stade, Landgerichtspräsident Böhmer und Schulinspektor Backhaus aus Celle. Letzterer hat der Besprechung nützlich vorgearbeitet durch eine den Entwurf des Landeskonsistoriums beleuchtende kleine Schrift, zu deren Abfassung ihn seine Theilnahme an der Ausarbeitungskommission besonders befähigte. Er so gut wie der Schulrath Spieker, ein mehr oder weniger orthodox, aber als Altpreuße doch auch gut königlich gesinnter Mann, haben sich gedrungen gefühlt, aus der Kommission zu scheiden, als diese ihrer einseitigen Richtung gar zu sehr die Zügel schießen ließ. Herrn Spieker veranlaßte dazu schließlich die Ablehnung eines von ihm dringend empfohlenen loyalen Liedes; Herrn Backhaus das ganze Verhalten der Mehrheit. In Vertretung dieser letzteren bereist nun der gelehrte und gewandte Abt von Loccum, d. h. der erste evangelische Geistliche der Provinz, Dr. Uhlhorn, die nach einander berufenen Bezirkssynoden, um für seinen und seiner Parteigenossen Entwurf Stimmung zu machen.

Die Einberufung einer größeren Versammlung von liberalen Männern in Hannover hat in den übrigen Provinzen ein gewisses Aufsehen gemacht und zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß die großen politischen Fragen dort zur Verhandlung kommen sollen. Der „Hann. Cour." lehnt dies nicht mit Entschiedenheit ab, versichert indessen, daß, wenn es geschehen sollte, es in einem Sinne geschehen würde, welcher die Einmüthigkeit der Parteimitglieder bekundet. Die drohende Einführung eines neuen einseitig-orthodoxen Gesangsbuchs, das dem Sinne und Geiste der Welfenpartei entspricht, scheint uns ein völlig genügender Anlaß für die gemäßigt liberale Partei Hannovers, sich einmal wieder zu sammeln, und wir erwarten daher, daß von der bevorstehenden Zusammenkunft eine heilsame Anregung ausgeht.

— Das neue kirchenpolitische Gesetz enthält u. A. die Bestimmung, daß die mit der Stellvertretung oder Hülfsleistung in einem geistlichen Amte gesetzmäßig beauftragten Geistlichen auch nach Erledigung dieses Amtes als gesetzmäßig angestellte Geistliche gelten. Diese Bestimmung ist sofort in einzelnen Fällen in Wirksamkeit getreten. So berichten klerikale Blätter aus Herne, daß dort der behördliche Bescheid eingelaufen sei, daß nach dem neuen Gesetz in Zukunft die Verwaltungsbehörden nichts mehr in den Weg legen würden, wenn der dortige gesperrte Kaplan Strickmann seine früheren Funktionen als Kaplan wieder aufnehmen würde, und daß demzufolge der Genannte zum erstenmal nach 5½ Jahren öffentlich wieder Messe gelesen habe.

— In der „A. A. Z." berichtet eine Korrespondenz aus Konstantinopel:

„Das Fetwa zur Hinrichtung des Sultans Murad lautet wie folgt: „Ist es gestattet, daß Seid, der Vorgänger des regierenden Emirs der Gläubigen, am Leben verbleibe? Um Antwort wird ersucht." — „Nein. Es schrieb's der arme Chalid." Chalid Efendi, welcher den Osmanie-Orden zweiter Klasse erhalten, ist jedoch nur Kadiasker von Anatolien, und es wird daher zur Bekräftigung des Fetwa einer der früher nach Kleinasien verbannten Scheik-ül-Islams in der Hauptstadt erwartet."

— Ueber die Lösung der afghanischen Frage durch die Ernennung Abdur Rahman Khan's zum Emir hat sich gestern der Staatssekretär für Indien in keineswegs zuversichtlicher Weise geäußert. Lord Hartington erklärte in Erwiderung einer Anfrage Arnold's: Abdur Rahman sei mit Zustimmung der englischen Regierung zum Emir von Kabul proklamirt worden, er hoffe, die englischen Truppen würden sich bald aus Kabul zurückziehen und Abdur Rahman die Stadt Kabul, sowie die Regierung der Stadt und des ganzen Landes übergeben können. Die englischen Truppen würden sich zunächst in die Positionen zurückziehen, die eines Theils mit Rücksicht auf die Gesundheitsverhältnisse der Truppen und die Möglichkeit, den Fortgang der Ereignisse eine Zeitlang zu überwachen, anderen Theils mit Rücksicht auf den den britenfreundlichen Häuptlingen und Stämmen zu gewährenden Schutz gewählt worden seien; er hoffe, daß die Truppen im Herbste, wenn dies ohne Nachtheil für ihre Gesundheit möglich sei, durch die Pässe würden nach Indien zurückkehren können. Er wünsche nicht, das Haus zu dem Glauben zu veranlassen, daß er von dem getroffenen Arrangement allzu vertrauensvoll spreche. Die Ungewißheit der politischen Lage in Afghanistan sei eine so große, daß es nicht möglich sei, anzunehmen, es könne jeder Grund zur Sorge schon vorüber sein, der Rückzug der englischen Truppen aus Kabul hänge nicht allein und ausschließlich von dem Verhalten Abdur Rahman's oder des afghanischen Volkes ab. General Stewart sei aber stark genug, einer jeden sich bildenden Kombination zu begegnen. Mit Abdur Rahman sei keinerlei formelles Engagement bisher getroffen worden; derselbe sei einfach als Emir von Afghanistan anerkannt und ihm diejenige Unterstützung angeboten worden, welche erforderlich werden könnte, um seine Position herzustellen. Abdur Rahman sei informirt worden, daß zur Zeit Unterhandlungen über Kandahar und die im Vertrage von Gundamuk festgesetzte Grenze nicht eingeleitet werden könnten; derselbe sei ferner verständigt worden, daß, da Afghanistan nicht in der Sphäre fremder Einmischung liege, außer England keine andere fremde Macht mit ihm Beziehungen haben könne, und daß, wenn er sich dem Rathe der britischen Regierung füge und sich von derselben leiten lasse, die letztere bereit sei, ihm im Falle eines unprovozirten Angriffs beizustehen. England beanspruche keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans, auch sei die Zulassung eines britischen Residenten in Kabul gegenwärtig nicht gefordert worden; man werde nur einen mohamedanischen Gesandten nach Kabul senden. Ob es später zu dem Abschlusse eines regulären Vertrages komme, hänge hauptsächlich von dem Verhalten Abdur Rahman's, von seinem Wunsche, mit England in Freundschaft zu leben, und von seiner Neigung, sich von demselben leiten zu lassen, vor allem aber von seiner Geneigtheit ab, die England freundlich gesinnten Häuptlinge und Stämme mit Billigkeit und Freundschaft zu behandeln. Auf bezügliche weitere Anfragen erklärte Lord Hartington noch, die beabsichtigte Afghanistan zu gewährende Hülfe sei eine rein pekuniäre; außerdem würden dem Emir einige Kanonen zurückgegeben werden.

— Gladstone darf sich Glück wünschen. Die irische Pächterbill, welche ihm im Laufe der letzten Wochen so viele sorgenvolle Stunden bereitet hat und deren Verwerfung vor wenigen Tagen von schlimmen Parlamentsauguren prognostizirt wurde, ist gestern in dritter Lesung vom Unterhause nach siebenstündiger Debatte mit 66 Stimmen Mehrheit angenommen worden. Das Oberhaus, von dem ganz sicher geglaubt wurde, es werde die Bill sofort zum Fall bringen, hat dieselbe gestern in zweiter Lesung angenommen. Man erwartete, daß Lord Beaconsfield gestern als Führer der Opposition das Wort nehmen werde. Der Telegraph schweigt darüber, ob der Expremier an der Sitzung theilgenommen hat. Wie verlautet, soll Lord Beaconsfield seinen Parteigenossen empfohlen haben, von der Verwerfung der Bill abzustehen, sie jedoch in der Einzelberathung so zu amendiren, daß das Unterhaus ihr nicht zustimmen könne, um so die Verantwortlichkeit für die Verwerfung auf das letztere abzuwälzen. Die gestern angenommene Bill spricht dem irischen Pächter ein beschränktes Eigenthumsrecht an seinem Pachthof zu. Er darf nicht mehr wie bisher durch den Gutsherrn ohne Kündigung und gerichtliches Verfahren exmittirt werden, wenn er seine Pacht nicht zahlt oder mit dem Zins im Rückstande bleibt. Die Exmission kann nur auf Grund grafschaftsgerichtlichen Spruches erfolgen und dann nur gegen eine amtlich festzustellende Entschädigung für sein durch Arbeit und Kapital in Grund und Boden zurückgelassenes Eigenthum. Angemessene Anträge auf Fortsetzung des Pachtverhältnisses darf der Gutsherr nicht ohne Weiteres zurückweisen; er muß sich mit dem Pächter über eine entsprechende Abfindungssumme, „billiges Aequivalent", verständigen. Diese Rechte sollen den kleinern Pächtern zu Gute kommen, nämlich solchen, deren Pachtzins nicht über 30 Pfd. Sterl. beträgt.

Ausland.

Pest, 23. Juli. Von offiziöser Seite wird auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen einer Flottendemonstration und einer Flottenaktion besteht; wenn es — so lautet die offiziöse Lesart — auch wahrscheinlich ist, daß es zu einer Demonstration kommt, so kann man andererseits eine Flottenaktion keineswegs als beschlossene Sache hinstellen. Allerdings soll die Weigerung der Pforte, der Stimme Europa's Gehör zu schenken, mit einer Kundgebung zur See von den europäischen Großstaaten beantwortet werden, denn selbst jene Mächte, die mildere Mittel anwenden möchten, legen kein so großes Gewicht auf die Verschiedenheit ihrer Auffassung, daß sie deshalb das Einvernehmen der Mächte gefährden wollten. Vor allem muß die Gemeinsamkeit des Vorgehens aufrecht erhalten bleiben, denn die Gefahr, welche sich aus dem Zwiespalt der Mächte ergeben würde, wäre weit größer, als die Gefahr, welche durch das gemeinsame Handeln der Mächte heraufbeschworen werden könnte. Dagegen scheint man am Ballhausplatze zur Ueberzeugung gelangt zu sein, daß nöthigenfalls England auch allein vorgehen würde, und dieser Umstand mag wohl nicht wenig dazu beigetragen haben, daß Oesterreich-Ungarn seine Mitwirkung nicht versagt hat.

Die ungarische Opposition bereitet sich zu einer großartigen Katzenmusik vor, zum Empfange der aus Wien vom Schützenfeste heimkehrenden ungarischen Schützen. Letztere sind nämlich bei den Festlichkeiten im Frack erschienen, statt ihre Nationaltracht anzulegen; sie haben es unterlassen zu betonen, daß sie keine österreichischen, sondern ungarische Staatsbürger sind, und schließlich hat ihr Führer, der Abgeordnete Radocsa in einem Toaste die Zusammengehörigkeit der beiden Reichshälften hervorgehoben. Diese schweren Sünden sollen nun durch die Katzenmusik bestraft werden, was die Herren Schützen in sofern verdienen, als sie herzlich schlecht geschossen haben.

Graf Hoyos, österreichisch-ungarischer Gesandter in Bukarest, war nicht wenig überrascht, als er in Erfahrung brachte, daß zum Gebrauch für die rumänischen Elementarschulen „Wandkarten" herausgegeben wurden, die nach der Devise „das Vaterland muß größer sein" Theile des ungarischen Gebietes in Rumänien einverleiben. Jedoch, bevor noch Graf Hoyos hierüber Aufschlüsse verlangt hätte, erklärte ihm Boeresco, Minister des Aeußern, daß die betreffende Karte ohne Wissen der rumänischen Regierung veröffentlicht worden und daß dieselbe folglich nicht für den Gebrauch der Elementarschulen bestimmt sei.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und seinem Sohne, dem Grafen Wilhelm Bismarck gestern Abend in Kissingen eingetroffen.

Provinzielles.

Stettin, 28. Juli. In Handelskreisen kann man sich mit der Idee des Herrn General-Postmeisters, die Postfreimarken zukünftig in „wasserlöslichen" Farben herzustellen, um die Ablösung derselben und abermalige Benutzung zu verhindern, in keiner Weise befreunden. Wenn auch beim Ablösen einer solchen bereits aufgeklebt gewesenen Freimarke durch Wasser die Farbe verwischt und eine weitere Verwendung dadurch unmöglich wird, so wird die Praxis doch zeigen, daß die Ausführung durch Wasserfarben dem bequemen geschäftlichen Verbrauch die größten und unangenehmsten Hindernisse in den Weg stellt. Man braucht sich nur die Erfahrungen vorzuhalten, welche die russische Regierung mit den auf die jetzt auch bei uns beabsichtigte Weise hergestellten Marken gesammelt und welche die Verwendung für die Folge auf die vorhandenen Bestände beschränkt hat. Viel zweckmäßiger dürfte unserer Ansicht nach eine verbesserte der nordamerikanischen ähnliche mit scharfen Hohlbuchstabenrändern versehene Abstempelung gegen Mißbrauch schützen, als irgend eine andere Druckherstellung.

— Herr Ernst Julius Stanislawski, Betriebs-Sekretär der Verkehrs-Kontrolle II., ersucht uns mitzutheilen, daß er nicht der Herr Stanislawski ist, der am Sonnabend in der wider den Steinsetzermeister Poeplau vor dem hiesigen Landgericht geführten Verhandlung als Zeuge vernommen ist. Wir kommen dem Wunsche hiermit nach.

— Der Photograph Paul Giese aus Löcknitz, dessen Geschäft seit zwei Jahren schlecht ging, ist in Folge Nahrungssorgen dem Tiefsinn und religiösen Verfolgungswahn verfallen und hat in seinem Anfalle am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr, die Wohnung seiner Eltern zu Löcknitz verlassen. Er ist in einem Trabe die Richtung nach Pasewalk zu gelaufen. Es wird daher im Interesse des Kranken wie seiner Angehörigen an das geehrte Publikum, sowie an die Behörden die Bitte gerichtet, den rc. Giese anzuhalten und in diesem Falle den Eltern davon Nachricht zu geben. Sein Signalement lassen wir folgen. Paul Gustav Robert Giese, geboren den 29. Januar 1857 zu Pasewalk, Gesichtsfarbe bleich, Augen schwarz (tiefliegend), Nase länglich spitz, Haare dunkelblond, Bart: Anlage zum Schnurrbart; bekleidet war derselbe mit einem blauen Stoffanzug, Chemisett, schwarzem Shlips und Gründerhut.

Swinemünde, 25. Juli. Am 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, lief die kaiserl. Yacht „Hohenzollern" Kommandant Korvetten-Kapitän v. Nostiz, im hiesigen Hafen ein und legte am Bollwerk vis-à-vis dem Gesellschaftshause an. Dieselbe wurde von einer Menge von Zuschauern bestürmt, von denen es jedoch Niemand gestattet wurde das Schiff zu besichtigen. Die Yacht hat eine Besatzung von ungefähr 120 Mann, von denen allein 42 dem Maschinen-Personal angehörig. Die Maschine hat 3000 indizirte Pferdekräfte, zu deren Betrieb sechs Kessel mit zusammen 22 Feuerungen vorhanden sind. Am 26. d. werden die kaiserlichen Hoheiten: der Kronprinz und Prinz Wilhelm, von Berlin kommend, sich auf der Yacht einschiffen und am 27. mit derselben in See gehen, um in der Höhe von Arkona das Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich der Große", „Preußen", „Friedrich Karl", „Sachsen" und dem Aviso „Grille", zu inspiziren, zu welchem Zweck die „Hohenzollern" „voll Dampf" mit allen Kesseln fahren wird. Nach stattgehabter Inspizirung begiebt sich das Geschwader nach Kiel, woselbst es am 28. d. M., Mittags 1 Uhr eintreffen soll, um in der Wiecker Bucht der Sprengung des alten Kasernenschiffes „Barbarossa" durch S. M. Schiff „Ziethen" mittelst zweier Torpedos beizuwohnen. Nach vollendeter Sprengung begiebt sich die „Hohenzollern" mit den kaiserlichen Hoheiten zur kaiserl. Werft, um dem Stapellauf der Korvette „C." mit beizuwohnen, welche dann gleichzeitig von Einer der hohen Persönlichkeiten getauft werden wird. Nach Beendigung der Feierlichkeiten begeben sich die Hoheiten wieder an Bord der Yacht, woselbst dann ein Diner stattfindet, nach demselben erfolgt die Abreise nach Berlin. Am 24. Abends lief der Aviso „Grille" hier ein.

Swinemünde, 27. Juli. Unter dem Donner der Kanonen der Festungswerke lichtete heute früh 4 Uhr Se. M. Yacht „Hohenzollern" mit unserm Kronprinzen, Prinzen Wilhelm und Admiral Stosch an Bord die Anker und dampfte mit Kurs auf Saßnitz in See. Die kronprinzliche Standarte wurde von der Kadetten-Fregatte „Niobe", die bei dem Leuchtthurm vor Anker lag, mit 21 Kanonen

schüssen salutirt, 48 Seekadetten und 200 Matrosen erkletterten die Raaen der Fregatte und riefen ein dreimaliges „Hip, hip, hip!" Unser Kronprinz stand trotz des ziemlich starken Regens, der schon die ganze Nacht hindurch angehalten, mit seinem Sohn und General Stosch auf der Kommandobrücke Se. Maj. Yacht „Hohenzollern". Der telegraphische Wetterbericht aus Arkona lautete: NNW., flaue Luft, Luft dunstig. Ein Lustdampfer mit 400 Passagieren ging gestern nach Rügen in See, um dem Seemanöver und der Flottenparade heute bei Arkona beizuwohnen.

§ **Belgard**, 19. Juli. Um 5 Uhr weckte heute die Reveille die Einwohner und mahnte die Schützen zum Aufstehen. Um 11 Uhr ertönte vom Markte her Musik und in den Straßen entwickelte sich reges Treiben. Etwa um 7 Uhr begab sich der Festzug auf den Marktplatz und holte vom Rathhause die Fahnen der einzelnen Vereine ab. Die eingeladenen städtischen Behörden und Ehrengäste, sowie der vorjährige Provinzial-Schützenkönig besichtigten die Front der Gilden, Bürgermeister Kleist begrüßte die Schützen Namens der Stadt Belgard, der Ausmarsch nach dem Schießplatz erfolgte und der Wettkampf nahm seinen Anfang. Es hatten sich noch zahlreiche Theilnehmer eingefunden, so daß ca. 200 Schützen versammelt waren. Der Kampf war heiß, denn es wurde gut geschossen. Nachmittags 5 Uhr hatten 2 Schützen 3 Mal Centrum (75 Ringe) und 8 Schützen 74 Ringe unter je 3 Schüssen gemacht. Um ½6 Uhr erfolgte zwischen Herrn Kaufmann Götz-Labes und Herrn Uhrmacher Schnemann-Belgard das Abstechen um die Königswürde. Herr Götz legte 24 vor und Schnemann schoß abermals Centrum und wurde daher zum Provinzal-Schützenkönig proklamirt. — Nachdem ein kleiner Staubregen eine Pause hervorgerufen, erfolgte um 6 Uhr die Uebergabe der Ehrengeschenke. Herr Schnemann erhielt einen prachtvollen Tafelaufsatz, zu welchem die Stadt Belgard 150 M. bewilligt hatte. Außerdem kamen an 6 Ritter, deren erster Herr Götz war, sowie an die besseren Schützen Ehrengaben, gestiftet von Privatleuten und Gilden, zur Vertheilung. Heiterkeit erregte die für den schlechtesten Schützen eingegangene, vieldoppelt verpackte Ehrengabe, welche sich schließlich als Glücksschweinchen in Silber entpuppte. Abends 9 Uhr begann der Ball bei Kamecke und Prinz.

† **Köslin**, 21. Juli. Ohne Sang und Klang erfolgte gestern Abend der Einmarsch unserer vom Schützenfeste in Belgard rückkehrenden Schützen. Wie ganz anders war es im vergangenen Jahre, als den Heimkehrenden die frohe Botschaft vorausgeeilt war, daß zwei Kösliner in Stettin die ersten Preise errungen hatten. — Kein Musikkorps geleitete gestern lorbeerbekränzte Sieger in die Stadt, keine freudig erregte Volksmenge begrüßte „Köslins Heldensöhne"; mäuschenstill, als wollten sie Niemandem die Heimkehr verrathen, kamen die diesmal leer Ausgegangenen zurück, nur empfangen von ihren nächsten Angehörigen. — Ob es wirklich die Freude des Wiedersehens nach dreitägiger Abwesenheit war, welche die treuen Gattinnen und Kinder zum Empfang hinausgetrieben hatte, ob sie im Bewußtsein ihres Berufes sich verpflichtet fühlten, dem gebeugten Gatten und Vater Trost zu spenden, oder ob sie in dunkler Vorahnung, daß es dem Herrn Gemahl vielleicht einfallen könnte, mit gleichgesinnten Kameraden im ersten besten Wirthshaus noch die Feier fortzusetzen, mit einem kategorischen „nun ist genug gebummelt", solch frevles Vorhaben zu inhibiren strebten, darüber wollen wir kein endgültiges Urtheil fällen. Immerhin hatten die Frau Gemahlinnen die Herrschaft und das Recht auf ihrer Seite, denn mancher der Schützen hat die Erlaubniß zur Theilnahme am Belgarder Feste sicher nur durch erhebliche Konzessionen an den Pantoffel erkauft.

Literarisches.

Die Kalender-Literatur ist wieder um eine Species und sagen wir gleich höchst vortheilhaft bereichert. Die trefflich redigirte humoristisch-satyrische Zeitschrift „Schalk" hat von der, derartigen Journalen am ersten zustehenden Berechtigung der Kalender-Herausgabe Gebrauch gemacht und vor uns liegt nun der 1. Jahrgang des „Schalk-Kalenders" für 1881 von Ernst Eckstein, eines höchst empfehlenswerthen Potpourris von Humoresken, Anekdoten und launigen Einfällen. Das durchweg elegante, für den Schreibtisch eines besseren Publikums bestimmte Werkchen in höchst wirkungsvollem Buntdruck-Umschlag bietet für den sehr billigen Preis von 1 Mark (Verlag von Fr. Thiel in Leipzig) Abwechselung und scherzhafte Lektüre genug, die an vis comica noch durch 120 kleine bezügliche Illustrationen gewinnt.

Vermischtes.

— Ein höchst gefährlicher Herzensdieb und Heiraths-Spekulant präsentirte sich gestern der ersten Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts I in der Person des Destillateurs Karl Friedrich Eduard Köhne. Wer den stattlichen Mann mit dem eleganten Anzug und dem glänzenden Cylinderhut betrachtete, der konnte es ihm schon ansehen, daß es für ihn ein Leichtes sein mag, junge heirathslustige Wittwen und Jungfrauen in vorgeschrittenen Semestern, deren Kassenverhältnisse nicht die schlechtesten sind, zu bethören. Seitdem der Angeklagte seine Stellung als Kellermeister im Rathhauskeller-Restaurant verloren, legte er sich auf den Weiberfang und hat darin ganz staunenswerthe Talente entwickelt, obgleich er längst verheirathet ist und zur Zeit angeblich die Scheidung von seiner Ehefrau betreibt. „Volle sucht er sich im Winter, für den Frühling schlanke Kinder, um dann Jede preiszugeben, das ist sein verdammtes Leben!", so heißt es auch bei diesem modernen Don Juan, von dessen Opfern eine Anzahl auf der Zeugenbank Platz nahm, um den Elenden ganz nach dem Muster der Donna Elvira zu vernichten:

„Es schlägt der Rache Stunde,
Trug ist in seinem Munde
Und treulos ist sein Herz!"

Wohnte da am Landsbergerplatz eine junge und ansehnliche Wittwe F., welche von ihrem ersten Ehemann ein flottes Fuhrgeschäft ererbt hatte, nach Absolvirung des Trauerjahres aber zu der Erkenntniß kam, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein bleibt und deshalb eines Tages durch eine Zeitungsannonce den Wunsch kundgab, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" einen Führer durchs irdische Jammerthal zu erhalten. Der Angeklagte war zu dieser Führung bereit, er stellte sich der jungen Wittwe als Chemiker vor und bald versammelte sich am Landsbergerplatz eine kleine Festgesellschaft, welche bei einem trefflichen Dejeuner die förmliche Verlobung des jungen Pärchens feierte. Die neue Braut schenkte ihrem Adonis nicht nur den Verlobungskuß, sondern auch einen Brillantring ihres „Seligen" im Werthe von 150 bis 180 Mark, den der Angeklagte aber schleunigst verpfändete und dann verschwand. — Um nach berühmtem Vorbilde „Frauenzimmer jung und alt, schön und häßlich von Gestalt" in sein Register aufzunehmen, begann er bald darauf das Herz einer zwar 50jährigen, aber gefühlswarmen Wittwe M., deren schönste Charaktereigenschaft der Besitz eines hübschen Hauses ist, zu umstricken, und auch hier war der Liebe Müh' nicht umsonst. Der hübsche Mann, der sich als Besitzer eines umfangreichen Droguen- und Chemikaliengeschäftes mit bedeutenden Kellereien einführte, war bald täglicher Gast bei dem liebedurstigen Hausmütterchen und das traute „Du" besiegelte das Herzensbündniß. Am 21. Dezember v. J. war Frau Wittwe M. gerade damit beschäftigt, ihrem Anbeter eine Christstolle zu backen, als ihr das Malheur passirte, daß ein kostbarer Ring von ihrem Finger in den Teig rutschte. Frau M. sah dies als gute Vorbedeutung an und schickte den Kuchen dem Angeklagten, mit dem Avis, daß der Ring, der daraus zum Vorschein kommen würde, sein Eigenthum sein solle, wenn am heiligen Christfest zugleich ihre Verlobung gefeiert werden würde. Diese beschwerliche Bedingung war nicht nach dem Geschmack des Angeklagten; er verspeiste den Kuchen, machte den Ring auf kürzestem Wege zu Geld und überließ das ältliche Bräutchen seinem Schicksale. — Er selbst fand bald Ersatz in der Wittwe W., der Besitzerin eines Restaurationsgeschäftes, welche die Bewerbung des Angeklagten sehr gern annahm, da sie in ihrem Geschäft eine männliche Stütze gebrauchen konnte. Bei ihr spielte der Liebesroman volle vier Wochen, während welcher Zeit der Angeklagte der Restaurationsküche alle Ehre widerfahren ließ, und erst endete mit der Gewährung eines Darlehns von 100 Mark an den Angeklagten, welcher mit demselben auf Nimmerwiedersehen verschwand. — Inzwischen zogen sich die Wetter immer drohender über den Angeklagten zusammen. Zwei der betrogenen Opfer zogen eingehende Erkundigungen ein; sie suchten vergeblich nach den „großen Kellereien", erfuhren dagegen zu ihrem Schrecken, daß der Treulose schon längst verheirathet sei und außer seiner Kleidung keinerlei Besitz sein eigen nenne. Kann man es den so schmachvoll Hintergangenen verdenken, daß sie nicht eher ruhten, als bis sie den Angeklagten in den Händen der Staatsanwaltschaft wußten? — Angesichts seiner Opfer versuchte es der Angeklagte zwar noch mit Ausflüchten aller Art; er fand jedoch damit beim Gerichtshof keinen Glauben, derselbe verurtheilte ihn vielmehr zu einem Jahr Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust, ordnete auch seine sofortige Verhaftung an. — Gesenkten Hauptes verließ er die Anklagebank, ihm nach aber klang der Rache-Chorus der depossedirten Bräute: „Ha, seinen Frevelthaten folgt jetzt das Strafgericht!"

Newyork. Ueber das Fasten des Dr. Tanner berichtet eine vom 21. d. datirte Korrespondenz des „Standard" Folgendes: Dr. Tanners Gewicht stellt sich heute auf 132 Pfund. Er hat während der letzten 24 Stunden ein und ein halbes Pfund abgenommen. Seine Gesichtszüge sind erschlafft und verzogen; die Linien sind scharf gezogen und die Augen haben einen unnatürlichen Ausdruck. Da seine überflüssige Fettigkeit gänzlich verschwunden ist, so sind es die fleischigen Theile, welche die Einbuße erlitten haben. Der Umstand, daß er 36½ Pfund unter seinem Normalgewicht wog, als er das Fasten antrat, macht seine Enthaltsamkeit um so bemerkenswerther. Er ist geistig frisch und munter, und haben sich die früheren Zeichen von Geistesverwirrung nicht wieder eingestellt, seitdem er Wasser trinkt. Er hat selber bekannt gegeben, daß es ihm nur darum zu thun gewesen sei, den Beweis zu führen, daß der menschliche Organismus durch Wasser allein zu erhalten sei. Nachdem er sich während 14 Tage ganz des Wassers enthalten hatte, trinkt er jetzt große Quantitäten. Am 18. Tage hatte er 4½ Pfund zugenommen; er selbst erklärt jetzt, wie ein trockener Schwamm zu trinken. Nach dem 19. Tage begann er abzunehmen, besitzt jedoch immer noch 1½ Pfund über das Gewicht vom 15. Tage. Die merkwürdigste Thatsache ist, daß seine Statur abnimmt. Dr. Tanner maß 5 Fuß 5½ Zoll, als er sein Fasten antrat, während er heute zwei Zoll weniger mißt. Das Wasser belebt den Doktor nicht mehr, wie dies früher der Fall gewesen. Er behauptet, keine Schmerzen zu spüren, allein sein Aussehen hat sich verschlimmert. Er ist mehr zum Reden aufgelegt und hat sich heute viel Bewegung gemacht, allein seine Lebenskräfte sind sichtbar im Abnehmen. Seine Willenskraft mag ihm über die 40 Tage hinweghelfen, allein die Aerzte befürchten für seinen Verstand. Dr. Tanner ist ein Engländer, aus Turnbridge Wells gebürtig, und steht im 49. Jahre. Er war stets ein mäßiger Esser, der eine einfache Kost von Brod und Milch vorzog und nur zwei Male täglich Nahrung einnahm. Er hat die vollständigste Zuversicht in den Erfolg seines Experiments. Verhängnißvolle Folgen fürchtet er nicht, da er sich schon seit langer Zeit an schwache Diät gewöhnt hat. Aerzte von hoher Stellung hegen vollständiges Zutrauen in die Ehrlichkeit Dr. Tanners, können sich jedoch seine außerordentliche Enthaltsamkeit nicht erklären; sie gestehen ein, daß Dr. Tanner während seiner Fastenzeit leichter Wasser absorbirt, als dies sonst der Fall wäre, sind jedoch der Ansicht, daß er bei den verhältnißmäßig geringen Quantitäten, die er zu sich nimmt, längst vor dem 24. Tage gestorben sein sollte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Juli. Bis jetzt ist keine offizielle Bestätigung der angeblichen Ablehnung der Kollektivnote seitens der Pforte eingetroffen.

Rom, 26. Juli. Der bisherige Generalsekretär im Kriegsministerium, General Milon, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Turin, 26. Juli. Der König und die Königin sind heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit enthusiastischen Kundgebungen empfangen worden.

London, 26. Juli. Das Oberhaus hat die irische Nothstandsbill in zweiter Lesung und die englische und schottische Volkszählungsbill in dritter Lesung genehmigt.

London, 27. Juli. Unterhaus. Dritte Lesung der irischen Pächterentschädigungsbill. Der Antrag Tottenham's auf Verwerfung der Bill wurde nach siebenstündiger Debatte mit 303 gegen 237 Stimmen abgelehnt. Die Bill wurde in dritter Lesung angenommen; die für die Vorschläge der Regierung stimmende Majorität betrug 66 Stimmen.

Berlin, 26. Juli.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,70 B
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	100,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	104,00 bz
do. do.	3½	94,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,70
do	5	108 80 bz
Central-Landschaftl.	4	100,10 bz B
Kur- und Neumärk.	3½	94,80 bz
do. neue	3½	92,00 bz
do.	4	101,25 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92,00 G
do.	4	100,10 bz
do.	4½	102,60 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100 60 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,50 G
do. do.	4	100, 5 bz G
do. do.	4½	100,70 G
do. do. 2. S.	5	103,75 B
Ostpreußische	3½	92,00 G
do.	4	99,80 bz G
do.	4½	101,40 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	100,90 G
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche	4	100,25 bz
Preußische	4	100,25 bz G
Schlesische	4	100,50 G

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,75 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,25 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,90 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	176,50 bz G
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,60 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127, 0 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,70 B
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,75 bz
Meininger Loose	—	26 50 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,30 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	153 75 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rück. 1881	6	100,50 bz
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101,60 G
Oester. Gold-Rente	4	76 25 bz G
do. Papier-Rente	4½	63,20 bz B
do. Silber-Rente	4½	64,00 bz G
do. 1854-Loose	4	114,50 G
do. 1858-Loose	—	333,00 bz B
do. 1860-Loose	5	126,10 bz
do. 1864-Loose	—	313,90 bz B
Ungar. Goldrente	6	94,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,75 bz
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	90,70
do. do. v. 1872	5	90,60
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82 50
do. 1877	5	92,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	157,50 bz
Bergisch-Märkische	4	4	116 60 bz
Berlin-Anhalt	5	4	123 50 bz
Berlin-Dresden	0	4	20,60 bz
Berlin-Görlitz	0	4	23,60 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	225 00 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100,20 bz
Berlin-Stettin	5¼	4	116 70 bz
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	116,75 bz
Cöln-Minden	6 9/10	4	149,00 bz
Halle-Soran-Guben	0	4	24,80 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	28,90 bz G
Magdeburg-Halberstadt	3⅗	4	149 60 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,10 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	193 40 bz
do. La. B.	8½	3½	158,50 bz G
Ostpr. Südbahn	0	4	57,90 bz B
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	167 90 bz
Rheinische	7	4	160,25 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,10 bz G
Rhein-Nahe	0	4	21,50 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	104,00 B
Thüringer	8	4	167,00 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,70 bz
do. La. C.	4½	4½	106,40 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	23 00 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	204,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104,70 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,25 bz G
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	52,75 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	75,00 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	74,00 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,414	5	120,50 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	55,10 bz G
Kaschau-Oderberg	4	5	57,00 bz
Oesterr. Franz.-S.	6	5	492,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	298,65 bz
do. do. La. B.	0	4	331,50 G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,75 bz G
Rumänische	3	4	55,75 G
Russische Staatsbahn	7,335	5	—,—
Südösterr. (Lomb.)	0	4	142,90 bz
Warschau-Wien	9,316	4	257 00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,50 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82 90 bz G
Breslau-Warschau	0	5	38, 0 bz
Halle-Soran-Guben	0	5	86,75 bz G
Hannover-Altenbeken	3	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,99 bz B
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	91 80 bz G
do. do. C.	5	5	123 90 bz
Marb.-Mlawca	5	5	89,90 bz B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,40 bz
Oberlausitzer	0	5	42,40 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	98,90 bz G
Posen-Creutzb.	2 8/6	5	73,40 bz
Rechte Oderuferbahn	7	5	146,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,00 bz G
Saal-Unstrutbahn	0	—	10,00 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	81,75 G
Weimar-Gera	0	5	85 50 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,30 G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	90,80 bz G
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	105,25 B
Berlin-Görlitzer	4½	108,00 bz B
Berlin-Hamburger	4	101,00 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 25 B
do. La. D. neue	4½	103,00 bz
do. La. E.	4½	102,70 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 bz G
do. 4. S. (3½) g.	4½	100,00 bz G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 G
do. La. K.	4½	102,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102,50 B
do. 2. Em.	5	100,00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	104.40 bz
do. La. C.	4½	104,40 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,30 bz
do. Leipzig. La. A.	4½	103,75 G
Oberschlesische Em. v. 1873.	5	104,90 G
do. Em. v. 1874.	4½	103,60 G
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	104, 0 B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,75 B
do. v. 1874 u. 77	5	100,30 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	104,50 B
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,90 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,75 bz
do. 3. S.	5	92,75
Kaschau-Oderberg gar.	5	73,30 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83,60 bz G
do. 1872.	5	82,10 bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	384,00 B
do. do. 1874 gar.	3	370,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	368,50 bz
do. Franz.-Staatsbahn	5	104,10 bz G
do. do. 2. Em.	5	104,10 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,00 G
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	266,75 bz G
do. do neue	3	268,00 bz G
Baltische	5	92,00 bz G
Brest-Grajewo	5	91,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	97,40 bz
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	96,40 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,10 bz B
do Oblig.	5	85,30 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	96 40 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,60 G
do.-Smolensk, gar.	5	98,00 G
Orel-Griasy, gar.	5	83,25 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,30 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,60 B
Rybinsk-Bologoye	5	82,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	95,60
Warschau-Terespol, gar.	5	98,25
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,90
do. 3. Em.	5	102,80
do. 4. Em.	5	106,80
do. 5. Em.	5	100 80
Zarskoe-Selo	5	75,10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,25 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,25 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	109,25 G
do. do. do.	4½	103 75 G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Meckl. Pfd. 1. 2. 3	5	100 50 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100 25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,90 B
do. do. Pfandbr.	5	100,00 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,00 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 B
do. 2. (rz. 110)	4½	98,50 G
Pr. B.-Hyp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,75 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,25 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,75 B
do. do. (rz. 100)	4½	107,75 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,90 bz G
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104 50 G
do. do. do.	4½	104,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,40 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 60 G
do. do. do. do.	4½	102,40 bz G
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

D. f. Sprit-Prd.-H.	8	4	15 60 bz G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	169,00 bz B
do. Handelsgesellsch.	0	4	104,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	152,00 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	159,50 bz G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,80 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,60 G
Darmstädter Bank	6⅜	4	150 00 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,25 bz
Deutsche Bank	6½	4	140 10 bz G
Disconto-Com.	6½	4	178 50 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	94 10
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	104,00 G
Leipziger Credit-Bank	6½	4	151,00 bz G
do. Disconte	4	4	94 60 bz G
Lübecker Bank	0	4	92,25 G
do. Comm.-Bank	5½	4	102,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6 8/10	4	112,00 B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,70 bz
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,00 bz G
Norddeutsche Bank	8⅘	4	161,75 bz G
do. Grundcredit	0	4	51,50 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	18 8/3	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,50 bz G
do. Intern. Bank	14	4	96,00 B
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,50 B
Posen. Provinzial-Bank	4	4	112,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,60 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,75 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	118 00 bz
Reichsbank	6,3	4	149,50 G
Rostocker Bank	4⅚	4	95,90 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	96,00 bz G
Schles. Bankverein	5	4	106,60 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	135,10 G
Weimarische Bank	0	4	86,60

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,75 bz B
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7 25 bz G
Bazar	3	4	111 00 B
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,10 G
Brauereien: Ahrens	1	4	67,75 bz
Böhmisches	16	4	121 50 bz G
Bock	0	4	55,75 bz B
Landree	8½	4	125 50 G
Patzenhofer	8	4	—,—
Tivoli	0	4	89,60 bz B
Cichorien-Fabrik	9	4	105,00
Egestorffer Salinen	5	4	85,00 B
Immobilien	5	4	82,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	98,00 bz G
do. Egells	0	4	33,25 bz
do. Freund	—	4	18,00 B
do. Hartmann	—	4	106,75 bz B
do. Schwartzkopff	—	4	85,75 bz G
do. Stettiner	0	4	33,10 bz
do. Wöhlert	0	4	26,25
Nähm. Frister u. Roßm.	2½	4	65,40 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	98,00 bz G
Passage	1	4	29 50
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	179,00 bz B
do. Große	7½	4	157,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	25,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	44,25 bz B
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	106 50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	[illegible]	6	114 75 bz G
do. do. B.	0	4	73 50 bz B
do. Gußst.-Fabr.	—	4	88 10 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	107,50 bz G
Cölner Bergwerk	2	4	115,10 G
Donnersmarckhütte	½	4	67,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,50 bz B
Duxer Kohlenver.	0	4	49 80 bz
Gelsenkirchener	6	4	127 90 bz
Harpener Bergbau	—	4	121,00 bz G
Hibernia	2⅚	4	99,25 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	125,50 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	9	4	47,50 bz G
Lauchhammer	—	4	46,00 bz G
Louise Tiefbau	—	4	68 50 bz
Schlesische Kohlenwerke	3	4	119 50 G
do. Zinkhütten	5⅓	4	100,50 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	86,00 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	92,40 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	82,75 bz
Thale Eisenwerk	2	4	45,00 bz G
Warstein. Gruben	0	4	17,80 bz G
Westfälische Union	0	4	19 90

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conts vom 26.

Amsterdam 8 Tage	3	169,15 bz
do. 2 Monat	—	168,60 bz
London 8 Tage	2½	20,50 bz
do. 3 Monat	—	20,39 bz
Paris 8 Tage	2½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,55 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,65 bz
do. 2 Monat	—	171,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,80 bz
do. 3 Monat	—	211 50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 60 G
Sovereigns	20 42 G
20 Francs-Stück	16,22 bz
Imperials	16 68 G
Imperials p. 500 Gr.	1394,00 bz
Englische Banknoten	20,50 bz
Französische Banknoten	80,85 bz
Oesterreich. Banknoten	172,85 bz
do. Silberg.	172,80 bz
Russ. Noten 100 Rub.	213,85 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-B.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-B.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
R. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	30	5
do. Cham.-F. Didier	16	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Zu der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

24)

„Verzeihen Sie mir, mein einziger Freund!" sprach er leise, „und haben Sie Geduld mit dem deutschen Philosophen. — Reisen Sie heute noch ab, ich folge Ihnen bald, meine Hand darauf."

„Ach was, ich begleite Sie nach der Heimath, damit die deutsche Empfindlichkeit ein Gegengewicht bekommt. Nur gleich aufgepackt und mit dem nächsten Zuge wieder hinaus, dieses Berlin gefällt mir ohnehin nicht."

Francis nickte zustimmend und mit dem nächsten Zuge verließen die Freunde die Hauptstadt, um noch nördlicher hinauf zu eilen, jener Gegend zu, wo der erste Stein zu Deutschlands Größe und Einheit in jenen Tagen gelegt wurde.

Fünfzehntes Kapitel.
Heimgekehrt.

In dem Städtchen an dem Busen der Ostsee, das wir gleich zu Anfang unserer Erzählung betraten, war die Geschichte von dem geheimnißvollen Todten, den man in dem einsamen Waldthal am Strande mit der Wunde in der Brust gefunden, beinahe schon vergessen.

Das Grab mit dem namenlosen Stein wurde behütet und gepflegt wie von Vaterhänden. Der Physikus Franzenius pflanzte mit eigenen Händen die ersten Blumen des Lenzes darauf, und oft genug, wenn er das Grab der Mutter besuchte, sah man ihn auch an dieser Gruft stehen. Häufig begleitete ihn dann ein junges schönes Mädchen mit freundlichen braunen Augen und dem süßesten Lächeln von der Welt und der alte Physikus dankte allemal dem Herrgott droben, daß er zum Trost und zur Freude dieses Kind ihm gelassen.

Es war ein schöner Morgen; — draußen schien die Sonne so hell, in den Straßen war Sonntagsruhe und in feierlichen Klängen riefen die Glocken zum Gotteshause.

Der Physikus legte die Zeitung aus der Hand und sagte zu der eben ins Zimmer tretenden Tochter:

„Du gehst wohl in die Kirche, Cilly?"

„Ja, Väterchen, und Du?"

„Hm, ich ginge heute recht gern mit Dir, aber meine Kranken lassen das nicht zu; der alte Jacobsen liegt schwer darnieder und mit Hansens junger Frau gehts auch zu Ende — diese Beiden verlangen meine Gegenwart zu sehr."

„Die arme Frau Hansen," sagte Cilly bekümmert, „ich war gestern Abend bei ihr, — sie weiß, daß sie sterben muß und bliebe doch so gern bei Mann und Kind."

„Wie sollte sie nicht," brummte der Physikus, „der Mann trägt sie auf Händen und der Junge gedeiht so prächtig — aber so gehts — der kleine Bursche könnte schon eher entbehrt werden als die Mutter —"

„So hast Du keine Hoffnung mehr, sie zu retten, Vater?"

„Keine, mein Kind, auch nicht das leiseste Fünkchen mehr, bin angelangt bei der landläufigen Phrase: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich!" — Ja, ja, sie stirbt mit der Hoffnung im Herzen, daß ihr Junge dereinst ein braver, tüchtiger Mann werde, so hofften und hoffen ja alle Mütter, auch die Mutter des Todten vom 9. März, auch die Deinige, meine Tochter!"

Die letzten Worte kamen nur dumpf und leise aus seiner Brust, als machten sie ihm Pein.

Cäcilie streichelte dem Vater mit einem bittenden Blick die Wangen.

„Welches Datum haben wir heute?" fragte er leise.

„Den 10. April", antwortete sie ebenso leise.

„Sein Geburtstag —" nickte der alte Herr mit einem tiefen Athemzuge, „o, die Söhne — die Söhne — sie schaufeln den Müttern recht oft das Grab. — Geh, mein Kind, bete für den Unglücklichen, der mir die letzte Nacht im Traume mit der Mutter vereint erschienen. Ich nehme es als ein Zeichen von Gott, daß er nicht mehr unter den Lebenden wandelt."

„Du gelobtest der guten Mutter in die sterbende Hand, dem Armen nicht mehr zu zürnen, Vater!" sprach Cäcilie mit leisem Vorwurf.

„Ich habe meinen Schwur gehalten, Kind!" erwiderte er seufzend, „das Grab des ermordeten Fremden legt Zeugniß dafür ab; um des Verlorenen willen erwies ich jenem den letzten Liebesdienst. — Und nun geh' endlich, Du Gute, meine Kranken warten auf mich."

Er küßte ihr die Stirne und griff hastig nach Hut und Stock, um seiner Pflicht nachzukommen, während Cäcilie in tiefer Bewegung der Kirche zuschritt.

Aus dem Hotel „Zum goldenen Engel" traten zur selben Zeit zwei junge elegante Männer, Mr. Gerald und Francis.

Der Letztere blieb stehen und blickte wie im Traum die Straße hinauf und hinunter. Manches bekannte Gesicht schritt vorüber, er wollte grüßend die Hand ausstrecken und besann sich, daß so viele Jahre vergangen, daß er in der Heimath ein Fremder geworden.

Es war ja Alles noch wie früher, nur er selber war anders, so ganz anders geworden. Vor den Thüren war weißer Sand gestreut, die ehrsamen Bürger gingen mit Frau und Kindern zur Kirche und der Glockenklang trieb dem gereiften Mann die Thränen ins Auge.

Drüben am Strand blaute die See!

Francis ergriff des Freundes Arm und zog ihn hastig mit sich fort.

Der gute Mr. Gerald hatte für dieses deutsche Heimathsgefühl kein rechtes Verständniß, der Sohn der britischen Hauptstadt schüttelte ein wenig verächtlich den Kopf bei dieser kleinstädtischen Empfindsamkeit des Mr. Francis, vor dem er in allen Stücken einen großen Respekt bislang empfunden.

„Hab ich nicht recht gehabt?" brummte er halb ärgerlich, halb belustigt. „Seid Ihr Deutschen nicht komplete Narren mit Eurer Empfindelei? Goddam, Sir, wenn dieses Nest mir nicht zum Sterben langweilig vorkommt, — ich werde es hier keine vierundzwanzig Stunden aushalten!"

„Mr. Gerald darf nicht vergessen, daß es sein eigener Wille gewesen, mich zu begleiten," warf Francis ruhig hin.

„Ganz recht, ganz recht, ich wollte mich nicht beklagen, Sir! nur darthun, wie nothwendig meine Begleitung gewesen, um Mr. Francis ins rechte Fahrwasser seines Lebens wieder zu bringen. Gehts nun geradewegs ins Vaterhaus?"

Francis nickte melancholisch lächelnd.

„Hm, hm, da werde ich mich wohl ein wenig an den Strand begeben müssen," meinte Gerald, stehen bleibend und ihn nachdenklich betrachtend.

„Dort hinein geht der Weg zur Kirche," sprach Francis leise, „ich will zuerst das Grab der Mutter aufsuchen, Freund!"

„Gut, das wird das Richtigste sein," nickte Gerald, „da geh ich also mittlerweile in die Kirche, um eine deutsche Predigt anzuhören."

Sie schritten jetzt schweigend weiter und befanden sich bald auf dem kleinen freundlich gepflegten Kirchhof, an welchen sich weiterhin die alterthümliche große Kirche, die einzige des Städtchens lehnte.

Während Gerald geradewegs der Letzteren zuschritt, wanderte Francis zwischen den Gräbern umher, hier und da einen bekannten Namen lesend oder vor einem alten Grabstein verweilend, an dem er so-oft als Knabe gespielt.

Doch immer hastiger schritt er weiter, mit angstvoller Unruhe den einen Hügel suchend, nach welchem sein Herz im bittern Leid verlangte.

Aus der Kirche erscholl der volle Orgelton, wie eine himmlische Mahnung an den Heimgekehrten. Ueber das bleiche Antlitz desselben rollte langsam Thräne um Thräne und der wohlbekannte Ton durchbrauste sein Herz mit der Allmacht der göttlichen Liebe und des Erbarmens.

Er stand vor einem einsamen Grabhügel, mechanisch heftete sich sein Auge auf die Inschrift des Grabsteins: 9. März 1864.

„Und nichts weiter von dem stillen Schläfer?" murmelte er kopfschüttelnd, „nicht einmal seinen Namen? Seltsam!"

Nicht weit davon entfernt fand er das Grab der Mutter, von Immergrün umrankt, auf dem kalten Stein die ewig lebendigen Worte: „Was die Liebe vereinte, kann der Tod nicht trennen!"

Francis sank auf die Knie und barg das von Thränen überströmte Antlitz in seinen Händen; dann beugte er das Haupt nieder auf den Stein und flüsterte:

„Du bist nicht von mir getrennt, Mutter, denn Deine Liebe blieb mir immerdar! — O, lenke das

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juli. Wetter regnig. Temp. + 16° R. Barom. 27" 10'". Wind NW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 208—212, weiß. 214—216, per Juli 216 bez., per Juli-August 203 nom., per September-Oktober 191,5—192 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 178–183, russ. 175—178, per Juli 176—177 bez., per Juli-August 171,5 bez., per September-October 163,5—164 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer stille, per 1000 Klg. loko Pomm. 158—161, russ. 140–148.

Winterraps per 1000 Klgr. loko geringer 220—235, feiner 245—253.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko neuer 220—235, feiner 240—245, per September-Oktober 253—252 bez., per Oktober-November 255 bez, per April-Mai 268 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk. 56,5 Bf., per Juli-August 55,5 Bf., per August-September 56,25 Bf., per September-October do., per April-Mai 57,25 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,8 bez., per Juli-August 60,5 Bf. u. Gd., per August-September 58,7 Bf. u. Gd., per September-Oktober 55,4 Bf. u. Gd., per Oktober-November 52,6 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,7 tr. bez.

„Herz des Vaters, daß es an diesem Tage, wo Du einst den ersten Kuß der Liebe auf meine Stirn gedrückt, versöhnend mir entgegenschlägt."

Drinnen in der Kirche war der Orgelton längst verstummt, stille war's geworden um den heimgekehrten Sohn, der am Grabe der Mutter betete.

Die Sonne strahlte so warm, in so glänzender Reinheit von dem tiefblauen Himmel herab, leise rauschte der Wind durch die knospenden Bäume und bewegte das Immergrün wie im traulichen Geflüster und die Vögel zwitscherten in jubelnder Lust dem Lenz entgegen.

Francis kniete noch immer in einer Art stiller Selbstvergessenheit, es war eine wunderbare Ruhe über ihn gekommen, als sei er ein Kind wieder geworden und läge geborgen vor allem Leid, vor allen wilden Stürmen des Lebens in der Mutter schützendem Arm.

In einiger Entfernung spielten kleine Kinder zwischen den Gräbern, ohne den Fremden zu bemerken, keine andere Seele kam hier vorüber, Niemand sah die Thränen des müden Mannes.

Niemand?

Ein alter Herr, dessen Schritte geräuschlos im Grase verhallt waren, stand seit einer geraumen Weile schon hinter einem anderen Grabdenkmal, zuerst mit Ueberraschung und Staunen, dann mit wachsender Erregung den Knieenden betrachtend. Mit beiden Händen auf seinen Stock sich lehnend, sich weit vorüberbeugend, als könne er seinen Augen nicht trauen, als wäre das Schauspiel da vor ihm ein Traumbild, ein Spiel der erregten Phantasie, so stand der Physikus Franzenius regungslos wie aus Stein gehauen.

Nun hob der Knieende endlich das Haupt, die Sonne bestrahlte das edle, männlich schöne Antlitz und den Hut in die Stirn drückend, erhob er sich langsam.

Ein Geräusch ließ ihn sich abwenden; da stand der alte Physikus, dem der Stock entfallen war, mit ausgebreiteten Armen, während Thräne um Thräne in den greisen Bart herabrollte, und die Lippen murmelten:

„Mein Sohn — mein Harald! — Mein heute mir zum zweiten Male geschenktes Kind!"

Mit einem halbunterdrückten Schrei stürzte der Sohn an das Herz des Vaters, und lange — lange hielten sich beide umschlungen, Alles vergessend in diesem heiligen Augenblick.

„In der letzten Nacht sah ich Dich mit der Mutter vereint, mein Sohn!" sagte endlich der Vater, sich gewaltsam ermannend, „ich wurde abergläubisch und hielt es für ein Zeichen, daß die Theure Dich zu sich genommen, — und jetzt — jetzt — o, ich muß wohl an ein Wunder glauben bei Deinem Anblick und wie ich die düstere Vergangenheit für immer auslösche, so bin ich überzeugt, daß mein Sohn als ein geläuterter, ehrenhafter Mann in die Heimath zurückgekehrt ist."

„Ich habe mich mannhaft bestrebt, Deiner würdig zu sein, mein theurer Vater!" versetzte Francis, — wie er sich in der Fremde genannt und wir ihn auch ferner nennen werden, — „und daß ich der Mutter Grab zuerst aufgesucht —"

„War mir ein Zeichen des Himmels," fiel der Physikus ernst ein, „Gott lenkte meinen Schritt, als ich die schwersten Kranken besucht, hierher, um an der Mutter Grab Vater und Sohn zu vereinen. — Doch sprich, woher wußtest Du, daß sie todt —"

„Ich erfuhr es bereits vor Jahren von einem Bekannten in Amerika, — o, wie ein Fluch heftete ihr Tod sich an meine Fersen."

„Und sie starb mit einem Segen für Dich auf den erblaßten Lippen," nickte der Vater, „indem sie auch meinen Groll mit in die Gruft nahm. — Horch, wie der Orgelgruß zu uns herüber tönt, — treten wir in das Gotteshaus, mein Sohn, um ihm zu danken, der diese wunderbare Stunde uns geschenkt."

Arm in Arm schritten Vater und Sohn der Kirche zu, wo die Gemeinde dem Schöpfer ein Loblied sang und unbemerkt traten sie ein, den letzten Segen des Geistlichen mitzuempfangen. Dann entfernten sie sich still, der Neugier ausweichend und kehrten zurück unter das väterliche Dach, um hier Hand in Hand und Auge im Auge sich auszusprechen.

Lange freilich war ihnen solches nicht vergönnt, da plötzlich laute Stimmen auf dem Flur ertönten.

„Mein Freund Gerald!" rief Francis, sich überrascht erhebend.

„Da ist Deine Schwester!" sagte der Physikus, als in diesem Augenblicke die Thür geöffnet wurde.

„Harald!"

„Cilly, mein Schwesterchen!"

Und der Bruder blickte entzückt in das blühend schöne Antlitz des jungen Mädchens.

Auf der Schwelle stand Mr. Gerald, lächelnd auf die anmuthige Gruppe blickend.

„Dein Freund gab mir die erste Nachricht von Deiner Heimkehr," sagte Cilly, sich endlich unter Lachen und Weinen seinem Arm entwindend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bäckerei Grabow a. O., Frankenstr. 7, ist zu vermiethen.

Eine gangbare, alte Bäckerei nebst Utensilien, in bester Lage belegen, ist sofort oder später zu vergeben.
Näheres Friedrichstr. 4, 1 Treppe, beim Wirth, von 11 bis 3 Uhr.

Ein in frequentester Gegend Anklams belegenes, fast neues massives Wohnhaus (zweistöckig), mit 7 heizbaren Zimmern, reichlichem Zubehör, gewölbtem Keller und niedlichem Garten ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt Frl. **Louise Stolpe**, Anklam.

Krankheitshalber ist ein **Fröbel**'scher Kinder-Garten in unmittelbarer Nähe Stettins zu übernehmen.
Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter **H. Z.** in der Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, gefälligst niederlegen.

Eine gute Restauration in guter Geschäftsgegend ist sofort billig zu verkaufen.
Adr. unter Chiffre **E. F.** in der Exped. d. Bl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein Haus mit einig. M. Land, 15 Minuten von der Stadt, ist umstandshalber unter günstigen Bedingungen zu verk., selbiges paßt zur Gärtnerei u. Viehhalterei.
Adressen erbeten unter **103 C. K.** in der Exped. dss. Blattes, Kirchplatz 3.

Ein ländliches Grundstück, nahe bei Stettin belegen, mit 3 Wohnhäusern, Scheune, Garten und Acker, vorzüglich zur Milchwirthschaft und anderen gewerblichen Anlagen passend, ist wegen Veränderung des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adressen unter **V. P.** werden in der Expedition des Stett. Tageblats, Mönchenstr. 21, erbeten.

Zartenthiner Torf.

Vom Moore des **Herrn Baron von Puttkamer** erhielt soeben die zweite Ladung. Dieses meinen zahlreichen geschätzten Kunden zur Nachricht mit dem Bemerken, **daß der Torf mit Plänen bedeckt und somit vor Regen geschützt ist.** Offerire daher diesen wie anerkannt vorzüglichsten Torf a Mille mit 7 Rmk. frei vor die Thür innerhalb der Stadt, bei größeren Posten billiger. Die Entlöschung erfolgt wie alle Jahre an der Silberwiese bei der neuen Brücke, gegenüber meinem Lager und Komtoir, Wasser- und Wiesenstraßen-Ecke.

A. F. Waldow.

Cigarren-Offerte.

Von meinem bedeutenden Lager verkaufe ich zu alten, nicht erhöhten Preisen (von 27—200 Mk.) **Cigarren** in gut gelagerter Waare und stehe mit Proben gerne zu Diensten.

August Putsch,
Stettin, grüne Schanze 11a.

Matjes-Heringe
in feinster Waare empfing

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

In Butter,

feinster und feiner, a Pfd. 1,30 Mk., 1,20 Mk. und 1,10 Mk., sowie Kochbutter, a Pfd. 1 Mk., halte stets Vorrath.

August Putsch,
grüne Schanze 11a.

Opel's Kinder-Nähr-Zwieback,
das beste von den jetzt existirenden Nährmitteln, von Aerzten und Müttern erprobt, enthält alle Bestandtheile zur vollkommenen, gedeihlichen Entwickelung der Kinder.

Opel's Kinder-Nähr-Zwieback
schützt das Kind vor allen Folgen unzweckmäßiger, fehlerhafter Nahrung, Rhachitis, Scrofeln, Drüsen, Darmkatarrh, Knochenverkrümmungen.

Opel's Kinder-Nähr-Zwieback,
gesetzlich geschützt, geprüft und empfohlen von Autoritäten der Kinderheilkunde in Wien, Leipzig, Berlin; kalkphosphathaltiges Nährmittel (Muskel und Knochen bildend). Packet 50 Pf.

Opel's Kinder-Nähr-Zwieback,
nur aus reiner, condensirter Alpenmilch hergestellt, läßt wegen seines hohen Nährgehalts die Auflösung in Wasser zu; die große Kindersterblichkeit im Sommer, infolge Diarrhoe und Erbrechen, erzeugt durch Säuerung der Milch und durch Krankheiten der Kühe, würde bei Gebrauch dieses Nährmittels nicht epidemisch werden. Packet 50 Pf.
Allein-Verkauf bei **H. Lämmerhirt, Stettin.**

Zur Reisesaison

empfehlen wir in großer Auswahl

Bademäntel, Badeanzüge, Badekappen

in reizenden neuen Modellen,

!! Reise-Oberhemden !!

mit Ueberknöpf- (Wechsel-) Einsätzen, in praktischstem eigenen Modell,

leichte wollene Oberhemden

mit Ueberknöpf-Einsätzen,

Tricot-Jacken u. Beinkleider

jeder Art in solidesten besten Qualitäten zu unsern bekannt außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei
von
Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,
bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen 2c., sowie sämmtliche Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract, Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Leipzig.

Hôtel Heller zum Bamberger Hof,

verbunden mit Restaurant und **schönem großen Garten,** Königsplatz in unmittelbarer Nähe der **Ausstellungshalle** für

Wollen-Industrie,

empfiehlt sich zum bevorstehenden **Saatmarkt.**

Table d'hôte um 1 Uhr. Civile Preise.

Richard Heller.

Zur Saat.

Schwedischen Roggen,

welcher hier mit bestem Erfolge angebaut wird, gebe ab 100 Pfund für 11 Mark franco Bahnhof Koschlau; der neue 200-Pfund-Sack dazu wird mit 2 Mark berechnet; versende sofort, aber nur an — deutlich — geschriebene Adressen. Probe auf Wunsch; hessischen und Probsteier Saatroggen gebe mit 10 Mark pro 100 Pfund ab.

Alphons Kracher
auf **Jankowic** bei Bahnhof Koschlau in Ostpreußen.

Decimalwaagen-Fabrik
und
Reparaturwerkstatt.
Frauenstr. 16.
Albert Aeffcke.

Echte Dinte

zum Zeichnen der **Wäsche, unauslöschlich** in der **Wäsche,** auch **Schablonen** und **Pinsel** dazu, empf.
A. Schultz, Frauenstr. 44, Schablonenfabrik.
Daselbst wird auch **Wäsche** aufgezeichnet u. **gestickt.**

Erfahrener
Werkmeister für Schneidemühle.

Ich suche zum baldigen Antritt einen solchen. Nur gute Atteste finden Berücksichtigung.
Neubrandenburg in Mecklenburg.

Hugo Lorenz.

Eine Brodstelle. Ein Mann, gleichviel welchen Standes, findet mit circa 1000 Mark als selbstführender Theilnehmer an einem rentablen Geschäft gutes Fortkommen. Auskunft ertheilt **Institut „Nordstern".** Retourmarke erbeten.

Stellungen jeder Branche, als **Kommis, Inspektoren, Wirthschafter, Sekretäre, Brenner, Gärtner, Jäger, Aufseher, Komtoirboten, Diener, Kutscher** 2c. werden v. sofort sowie auch später nachgew. d.
Institut Nordstern (gegründet 1877),
Buggenhagen- u. Pölitzerstr.-Ecke **18,** part.

Prinzipälen werden **Personalien jeder Branche kostenfrei** nachgewiesen.

3000 Mark, pupillarisch sicher, zum 1. Oktober gesucht. Adressen unter **T. M. 40** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Eine feine Hypothek von 12,000 Mk. zu 6% weit innerhalb der städt. Feuerkasse ist sofort oder später zu cediren. Adr. u. **R. 5** in der Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb. Unterhändler verbeten.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.
Neu! Stamm-Frühstück: **Beefsteak, Cotelettes,** Wiener Schnitzel, **gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg,** Kalbsbrägen etc. à 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.
Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.
Heute Menu: Legirte Suppe, Ochsenschwanz in Madeira, junge Karotten mit Brisolettes, Hammelbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Butter und Käse.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 28. Juli:
Außerordentliche Gala-Vorstellung
zum Benefiz für die Sängerin
Fräulein **Clara Lehmann.**
Auftreten sämmtlicher Mitglieder.
Mensch, ärgere dich nicht!
Original-Posse in 1 Akt.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Otto Reetz.